

Gottesdienst am Sonntag Exaudi, 24. Mai 2020, Reuschkirche

Predigt zu Jeremia 31, 31-34 - Pfarrer Käss

Hallo! Sie da!

Hallo! Sie da am Computer!

Ich habe eine Frage an Sie:

Wollen Sie ein guter Mensch sein?

Ein Mensch, der in Frieden mit seinen Mitmenschen lebt?

Wollen Sie ein Mensch sein, dessen Beziehungen von Glück und Freundlichkeit geprägt sind?

Wollen Sie ein Mensch sein, der hilfsbereit ist und Güte ausstrahlt?

Bitte antworten Sie jetzt: JA.:

Da habe ich was für Sie!

Aber da ist ein Problem.

JA! Wir wollen gute Ehemänner und Ehefrauen sein.

Aber wir müssen feststellen, dass uns im Streit dann doch verletzende Worte über die Lippen rutschen.

JA! Wir wollen gute Mütter und Väter sein.

Aber wir müssen uns eingestehen, dass unsere Nerven oft ziemlich blank liegen und wir keine Geduld mehr haben mit unseren Kindern.

JA! Wir wollen gute Kollegen, Mitschüler und Freunde sein.

Aber wir müssen doch erleben, dass uns Verständnis und Freundlichkeit manchmal ziemlich schnell ausgehen.

Würden Sie das auch so sagen?

Manch einer von Ihnen wird sich in dieser Beschreibung unseres Lebens sicher wiederfinden.

Manch eine vielleicht weniger.

Manche von uns sind ganz zufrieden mit sich.

Manche haben sich abgefunden und sagen: vieles in meinem Leben ist eben nicht optimal.

Manche von uns leiden aber darunter.

Manch sehnen sich nach einem anderen Leben.

Manche sehnen sich nach einem Leben, in dem das Wollen und das tatsächliche Tun nicht mehr auseinanderklaffen.

Manche sehnen sich nach einem Leben, in dem sie einfach SO Mensch sind, wie Gott sich den Menschen gedacht hat.

Diese Sehnsucht nach dem heilen Menschsein bewegte auch den Propheten Jeremia.

Er lebte im 7. und im 6. Jahrhundert vor Christus.

Jeremia bemerkt in dieser Zeit etwas:

Die Leute nehmen die Zehn Gebote nicht mehr ernst.

Er sieht: Machtpolitik wird wichtiger als Gottes Gebote.

Und Jeremia ahnt: das Gottesvolk steuert auf eine Katastrophe zu.

Er warnt: Vergesst die Menschlichkeit nicht!

Er mahnt: denkt an die Gerechtigkeit!

Er fordert von seinen Zeitgenossen: Bewahrt den Frieden!

-Mitten in dieser trüben Stimmung erlebt Jeremia eine Offenbarung.

Ein Gotteswort fliegt ihm zu und er schreibt es nieder.

Und so lesen wir heute im 31. Kapitel des Jeremia-Buches:

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will

nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken. (Jeremia 31,31-34)

Ein NEUER BUND wird hier angepriesen

Eine neue Art des Menschseins wird geboten:

WICHTIG: Die Gebote Gottes, stehen nicht nur auf dem Papier.

NEIN!

Sie stehen im Herz und im Sinn von uns Menschen.

KEIN Unterschied mehr zwischen dem, was wir eigentlich wollen, und dem, was wir dann tun.

Kein Zwiespalt mehr zwischen Sollen und Tun.

Keiner muss den anderen mehr belehren.

Keine muss zur anderen sagen:

Das solltest du jetzt tun.

Jeder ist vom guten Geist Gottes geprägt.

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Eine wahrhaft paradiesische Vorstellung.

So zu leben heißt:

Ich lebe in Einheit mit Gott und mit mir selbst.

Paradiesisch.

Also ist das alles nur Zukunftsmusik?

Ist das alles nur Träumerei vom jüngsten Tag?

Nein!

Denn auch Jesus hat uns gesagt: Die Zukunft Gottes fängt jetzt schon mitten unter uns an.

„Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde:

Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach:

„Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;

man wird auch nicht sagen: Siehe, hier! oder: Da!

Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lukas17,21).

Und das stimmt ja.

Ab und zu erleben wir das ja auch:

Dann sind wir heile Menschen,

dann handeln wir einfach gut,

Wir schenken anderen Liebe und Freundlichkeit,

Wir sind vom Vertrauen getragen.

Ab und zu stimmt unser Wollen mit unserem Tun überein, und wir tun wirklich das Gute.

Ab und zu leuchtet schon etwas auf von diesem neuen Bund, den Jeremia uns vor Augen malt.

Frage: Wie kommt es dazu?

Dadurch, dass wir uns zusammenreißen?

Dadurch, dass wir uns bemühen?

Dadurch, dass wir uns ständig vorsagen, was wir eigentlich tun wollen?

Nein. Nein. Nein.

Dadurch wohl kaum!

Jeremia sieht einen anderen Weg.

Jeremia sieht diesen Weg darin, dass Gott sagt:

Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmer mehr gedenken.

Die VERGEBUNG ist es!

Die VERGEBUNG ist das neue Mittel.

Die Vergebung heilt die alten Verletzungen.

Diese alten Verletzungen sind das Problem.

Die alten Verletzungen machen uns überempfindlich.

Hier: Die Vergebung hilft uns.

Wir können zu unseren Fehlern, Schwächen und Versäumnissen stehen.

Wir müssen diese nicht vor anderen verstecken oder gar leugnen.

Vergebung heißt:

Das was ich falsch gemacht habe, bestimmt mich nicht mehr.

Das, was mir an Schlimmem von anderen zugefügt wurde, bestimmt mich nicht mehr

Da hat etwas Neues angefangen.

Ein amerikanischer Missionar hat das mal deutlich gepredigt.

In einem erdachten Gespräch hören wir:

Bei Jesus dreht sich alles um die Vergebung.

Hören wir das Gespräch zwischen Jesus und Petrus.

Petrus fragte: „Herr Jesus, sollen wir wirklich allen Menschen das Evangelium predigen, auch den Sündern, die dich gemartert haben?“

„Ja, Petrus“, antwortete Jesus, „bietet es denen zuerst an.“

Macht euch auf die Suche nach jenem Mann, der mir ins Gesicht gespuckt hat.

Sagt ihm, dass ich ihm vergebe!

Sucht den Mann, der mir die Dornenkrone auf die Stirn gedrückt hat.

Sagt ihm, dass ich in meinem Reich eine Krone für ihn bereithalte, wenn er das Heil annehmen will.

Sucht auch den, der mir mit der Hand ins Gesicht geschlagen hat.

Sagt ihm, dass mein Blut rein macht von allen Sünden und dass es auch für ihn vergossen wurde.

Zuletzt sucht den Soldaten, der mir den Speer in die Seite stieß und sagt ihm, dass es einen näheren Weg zu meinem Herzen gibt als diesen.“

Der neue Bund.

Die neue Art des Menschseins.

Durch Vergebung.

„Schwamm drüber“.

Durch Vergebung:

Wir werden frei von der belastenden Vergangenheit,

Wir werden frei von den Verletzungen, die andere uns zugefügt haben,

Vergabung:

Das was ich falsch gemacht habe, bestimmt mich nicht mehr.

Der neue Bund.

Die neue Art des Menschseins.

Wunderbar. Amen.